

# Gesellschaftswissenschaften

## Institut für Soziologie

### 1. Entstehungsgeschichte

Erste Ansätze der Soziologie an der Universität Gießen nach 1955 finden sich in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Hier wurde am 5. Dezember 1956 die *venia legendi* von Hans L. Stoltenberg erneuert, der – mit Unterbrechungen – seit 1928/29 an der Universität Gießen lehrte und die Fächer Sozialpsychologie und Soziologie vertrat.

Erst mit Beginn der sechziger Jahre, genau ab 1961, beginnt ein unverbundener und zögernder Institutionalisierungsprozeß der Gießener Soziologie in zwei Bereichen der Hochschulausbildung. An der 1966 in die Universität integrierten Abteilung für Erziehungswissenschaften, ursprünglich eigenständige Hochschule für Erziehung (seit 1961), wird nun soziologische Lehre und Forschung zunächst in Form eines Lehrauftrages von dem Marburger Professor Heinz Maus übernommen. Daraus entsteht bald das Seminar für pädagogische Soziologie und später Soziologie für Erziehung. Bis 1971 hat hier Professor Eberhard Groß die direktorale Leitung. Zeitlich parallel dazu wird 1961 ein Lehrstuhl für Soziologie an der ehemaligen Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät eingerichtet, bleibt zunächst unbesetzt und wird 1965 von Frau Professor Helge Pross wahrgenommen. Damit einher ging die Trennung zwischen jetzt Naturwissenschaftlicher und Philosophischer Fakultät. Beide werden eigenständige Hochschulbereiche.

1971 ist das Jahr des Umbruchs. Im Gefolge der neuen Hochschulgesetze werden die

beiden soziologischen Seminare durch Betriebseinheiten ersetzt und im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften zusammengefaßt. Charakteristisch für diese Phase sind Konflikte und Auseinandersetzungen und ein Wechselverhältnis von Stabilität und Instabilität, Klarheit und Unklarheit. Schließlich wird die personelle und sachlich notwendig gewordene Umstrukturierung abgeschlossen mit Gründung des Instituts für Soziologie im Jahre 1976.

### 2. Mitglieder und Aktivitäten

Nach einer Phase der Konsolidierung sind heute folgende Hochschullehrer am Institut für Soziologie tätig:

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer,

Prof. Dr. Eberhard Groß (emerit.),

Prof. Dr. Hans-Joachim Krüger,

Prof. Dr. Klaus Merten,

Prof. Dr. Bruno W. Reimann,

Prof. Dr. Norbert Schmidt-Relenberg,

Priv.-Doz. Dr. Johann August Schülein.

Aufgrund der kollegialen Kooperation von Hochschullehrern und Mitarbeitern war es möglich, die Forschungsarbeiten des Instituts zu aktivieren und eine Vielzahl von Publikationen zu veröffentlichen, die von strukturellen Analysen der Psychoanalyse, über Familien-, Bildungs-, Kommunikations-, Dritte-Welt-Forschung bis zur Friedens- und Konfliktforschung reichen. Zudem werden am Institut, teilweise in Kooperation mit anderen Fachbereichen, Untersuchungen und Analysen angestellt über den Zusammenhang individueller und gesellschaftlicher Funktionsbedingungen psychiatrischer Erkrankungen,

über Probleme der Sucht, über die Geschichte und Organisation der Hochschule, über Selbsthilfeorganisation alter und junger Menschen sowie über ausländische Kinder an hessischen Schulen.

Besonders aber dokumentiert sich die Arbeit des Instituts – wie folgende Auswahl zeigt – in seinen vielfältigen Forschungsprojekten:

□ Von 1976–1979 wurde am Institut das Forschungsprojekt „Soziale Probleme und Prozesse von Selbsthilfeorganisation in Elendsvierteln in Venezuela“ in enger Zusammenarbeit mit der Universidad Central Caracas durchgeführt. Gefördert wurde dieses Vorhaben durch die Deutsche Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung.

□ Ebenfalls gefördert von der DGFK gibt es seit 1978 am Institut für Soziologie einen Forschungsschwerpunkt „Tsiganologie“. Erforscht werden die Lebensbedingungen europäischer Zigeuner vor allem im Vergleich sozialpolitischer Maßnahmen in ost- und westeuropäischen Ländern (einschließlich der Untersuchung älterer, insbesondere nationalsozialistischer Politik).

□ „Psychische und soziale Probleme von Studenten“ sind seit 1978 Arbeitsschwerpunkt eines Forschungsprojekts im Auftrag des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für psychosomatische Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen erarbeitet das Institut eine differenzierte und umfangreiche empirische Klärung möglicher persönlicher und institutioneller Gründe für studentische Persönlichkeitskrisen. Ein Ergebnis des Projekts werden konkrete Empfehlungen zur Reduzierung bzw. Veränderung negativ wirkender Faktoren der Hochschulausbildung sein. Erste Ergebnisse liegen vor.

□ Ab 1982 werden im Rahmen des von der DFG eingerichteten Schwerpunkts „Wirkungsforschung“ in dem Projekt „Wir-

kungen der Massenkommunikation“ insbesondere langfristige Einwirkungen auf die Sozialisation und auf politische Einstellungen empirisch untersucht.

*Klaus-Jürgen Rupp/Ingo Steinmann*

## **Institut für Politikwissenschaft**

Das heutige Institut für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität ist aus mehreren Vorgängereinrichtungen 1977 entstanden. Der eine Vorläufer existierte seit 1961 im Seminar für Politische Bildung an der Hochschule für Erziehung, dann der Abteilung für Erziehungswissenschaften – d. h. in der Lehrerausbildung der Grund- und Mittelstufen. Der zweite Vorläufer ist zu finden seit 1963 im Seminar für die Wissenschaft von der Politik in der früheren Philosophischen Fakultät der Justus-Liebig-Universität. Im Zuge der hessischen Hochschulreform wurden beide Seminare 1971 zur Betriebseinheit Politikwissenschaft im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften vereint. Seit 1977 führen die Betriebseinheiten des Fachbereichs die Bezeichnung Institut (s. dazu Tab. 1).

Die Lehrerbildung wurde im Jahre 1961 vom Pädagogischen Institut Weilburg nach Gießen verlegt. Im Zuge der ständig steigenden Studentenzahlen erfolgte gegenüber der Erstausstattung ein erheblicher Stellenausbau, der im Herbst 1970 3 H4-Professuren, 6 Oberstudienräte im Hochschuldienst, 6 wissenschaftliche Assistenten und 3 Pädagogische Mitarbeiter umfaßte (vgl. Tab. 3). Im Rahmen des grundwissenschaftlichen Studiums mußten alle Studenten der Studiengänge für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen mindestens eine Veranstaltung in Politischer Bildung mit einem Leistungsnachweis absolvieren, wobei fast 4000 Studenten eingeschrieben waren. Daneben war Politische Bildung alternativ zur Sozio-

Tabelle 1: Leitungsfunktionen

<i>Direktor des Seminars für politische Bildung</i>	
1961–1969	Prof. Dr. O. Antrick
1969–1970/71	Prof. Dr. H. Langerhans
1971	Prof. Dr. A. Andiel
<i>Direktor des Seminars für die Wissenschaft von der Politik</i>	
1963–1965	Prof. Dr. Th. Ramm
1966–1971	Prof. Dr. H.J. Varain
<i>Beauftragte der Betriebseinheit Politikwissenschaft</i>	
WS 1971/72	Prof. Dr. A. Andiel
SS 1972–WS 1972/73	Prof. Dr. F. Neumann
SS 1973–SS 1974	Prof. Dr. M. Dörr
WS 1974/75–SS 1976	Prof. Dr. K. Kliem
<i>Direktor des Instituts für Politikwissenschaft</i>	
WS 1976/77–31.12.1978	Prof. Dr. K. Kliem
1.1.1979–31.3.1980	Prof. Dr. J.H. Varain
1.4.1980–30.6.1981	Prof. Dr. F. Neumann
1.7.1981–...	Prof. Dr. M. Dörr

WS = Wintersemester; SS = Sommersemester

logie der Erziehung ein Prüfungsfach. Schließlich konnte für die 3 genannten Studiengänge das Wahlfach Sozialkunde mit dem Schwerpunkt Politische Bildung studiert werden. In der Philosophischen Fakultät fand die Ausbildung der Studenten für das Lehramt an Gymnasien statt. Darüber hinaus konnte das Hauptfachstudium Politikwissenschaft mit dem Abschluß des Dr. phil. studiert werden. Seit der Zusammenlegung der Institute konnten auch die im Seminar für Politische Bildung tätigen Hochschullehrer Promotionen betreuen. In zunehmendem Maße fand neben den Lehrerstudiengängen das Hauptfachstudium Politikwissenschaft im Rahmen des Magisterstudienganges Nachfrage (Tab. 2). In der Endphase des Genehmigungsverfahrens steht jetzt die Einrichtung des Studienganges Diplom-Sozialwissenschaftler, der sowohl politologische als auch soziologische Qualifikationselemente enthält. Die Dienstleistungen des Instituts für andere Fachbereiche sind in den letzten Jah-

ren deutlich angewachsen, hierbei besteht besondere Nachfrage seitens der Geographen, Juristen, Wirtschaftswissenschaften, der Psychosomatischen Medizin und der Sprachwissenschaften. Die Studentenzahlen sind bis Mitte der 70er Jahre vor allem durch die Lehrerstudenten sehr stark gewachsen, seit dieser Zeit hat sich der Anteil der Hauptfachstudenten merklich erhöht.

Tabelle 2: Studentenzahlen und Abschlüsse

Studentenzahlen	L1 WF	L2	L3	Magister
1971/72	55	586	256	50
1974/75	70	754	537	65
1977/78	34	259	477	128
1980/81	15	92	294	122
1981/82	15	93	256	141

*Abschlüsse*

- Habilitation  
Dr. Reimund Seidelmann (1977)  
für das Fach Politikwissenschaft
- Promotionen  
Dr. phil.: 15  
Dr. rer. soc. (seit 1979): 9  
Laufende Verfahren (rer. soc.): 28
- Magister  
ab 1972–1976: 40  
1976–1981: 121  
1982: 8
- Staatsexamen  
L1, L2 Grundwissenschaft  
1976: 103, 1977: 119,  
1978: 85, 1979: 51,  
1980: 26, 1981: 19,  
SS 1982: 14
- L3  
1963–1966: 5  
1966–1971: 44  
1971–1976: 180  
1976–1981: 318  
1981/82: 43
- L5 Sozialkunde,  
Schwerpunkt Politik  
1971–1976: 17  
1977–1981: 23

Tabelle 3: Stellenausstattung

*Ausstattung mit Stellen (Stand 31.8.1973)*

9 Professoren, 1 Studienrat/Oberstudienrat im Hochschuldienst, 1 Dozent, 8 wissenschaftliche Angestellte.

*Besetzte Stellen (Stand 1.3.1982)*

7 Professoren, 1 Dozent, 1 Studienrat, 1 Akademischer Rat, 1 Hochschulassistent, 4 wissenschaftliche Mitarbeiter.

*Weggang an andere Hochschulen*

1972: Prof. Dr. Lothar Döhn an die Gesamthochschule Kassel;  
 1973: Prof. Dr. Jörg Kammler an die Gesamthochschule Kassel;  
 Prof. Dr. Griepenburg an die Universität Osnabrück;  
 Prof. Dr. Gerhard Kraiker an die Universität Oldenburg.

*Weggang durch Übernahme von politischen Wahlämtern*

Sept. 1970: Dr. Hanno Drechsler, Oberbürgermeister der Stadt Marburg;  
 Nov. 1970: Dr. Vera Rüdiger, MdL und Hessische Staatsministerin;  
 Juli 1981: Prof. Dr. Franz Neumann, Präsident der Gesamthochschule Kassel.

*Emeriti und Professoren im Ruhestand*

Prof. Dr. Heinz Langerhans, 1966–1972, verstorben 1976;  
 Prof. Dr. Otto Antrick, 1961–1974;  
 Prof. Dr. Alois Andiel, 1966–1977, verstorben 1978;  
 Prof. Dr. Ermenhild Neusüß, 1972–1978.

Tabelle 4: Arbeitsschwerpunkte der gegenwärtig am Institut lehrenden Professoren

Prof. Dr.	Jahr der Ernennung zum Professor in Gießen und Arbeitsschwerpunkte
Manfred Dörr	1972; Parlamentarismus und Wahlrecht, Innen- und Verfassungspolitik, Deutsche Außenpolitik, Politisch-soziale Systeme Deutschlands, Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft
Gottfried Erb	1973, vorher an der Technischen Hochschule Darmstadt; Geschichte, Theorie und Systeme der internationalen Beziehungen, Außenpolitik und Beziehungen europäischer Länder, Weltwirtschaftssystem
Klaus Fritzsche	1975; Geschichte und Theorien sozialer Bewegungen, Geschichte der politischen Theorie
Kurt Kliem	1972; Kommunal- und Regionalpolitik, Politische Soziologie, Parlamentarismus und Wahlrecht
Klaus Kröger	1971; Verfassungsrecht, Innen- und Verfassungspolitik, Parlamentarismus und Wahlrecht, Geschichte der politischen Theorie
Peter Schmidt	1981, vorher an der Universität Mannheim; Empirische Sozialforschung
Heinz J. Varain	1966, vorher an der Universität Kiel; Politisch-soziale Systeme Deutschlands, Politisch-soziale Systeme kapitalistischer Länder, Geschichte der politischen Theorien

Zugleich charakterisiert der steile Anstieg der abgenommenen Staatsexamina bis zum Jahre 1977/78 die außerordentlich hohe Belastung der Lehrenden, die erst mit dem langsamen Auslaufen dieser starken Studentenjahrgänge nachhaltiger Gelegenheit finden können, die eigene Forschung wieder intensiver zu betreiben. Nicht ausschließlich mit Kapazitätsgründen ist zu erklären, daß die Politologen von Stellenabzügen sehr erheblich getroffen wurden. Verschärfend kommt hinzu, daß sich Besetzungen aus Gründen, die das Institut nicht zu verantworten hat, oft über viele Jahre hinziehen. Das Zusammentreffen der Finanzknappheit der öffentlichen Hände mit dem der Universität auferlegten Stellenabzug hat mehrere Vorhaben empirischer Politikforschung beeinträchtigt oder hinfällig gemacht.

#### *Fachbereichsbibliothek*

Die Bibliotheken der Seminare des Fachbereichs bilden den Grundstock der jetzigen Fachbereichsbibliothek. Je 6000 Bände aus dem Seminar der Soziologie der Erziehung und des Seminars für Politische Bildung, 3000 Bände der Didaktik der Sozialkunde und 2000 Bände aus dem Altbestand der Weilburger Bücherei wurden übernommen.

Seit 1976 sind die Seminarbibliotheken vereint, allerdings räumlich unbefriedigend untergebracht. Störend ist insbesondere das Angebot von nur 12 Leseplätzen. Heute besitzt die Fachbereichsbibliothek knapp 50000 Bände und bezieht 170 Zeitschriften. Sie ist eine Präsenzbibliothek mit beschränkter Ausleihe. Neben der bibliothekarischen Leitung durch einen Bibliotheksrat arbeiten in ihr 2 Bibliotheksangestellte und eine Anzahl wissenschaftlicher Hilfskräfte.

*Kurt Kliem*

### **Institut für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften**

Die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften gehört wie alle Fach-Didaktiken zu den jüngsten Wissenschaften, die an der Justus-Liebig-Universität vertreten werden. Ihre Entwicklung ist verknüpft mit der Installierung der Lehrerbildung für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen an den Universitäten Gießen und Frankfurt. Mit der Gründung der „Hochschulen für Erziehung“ an diesen beiden hessischen Universitäten 1961/62 wurden die Didaktiken der Unterrichtsfächer als eigenständige Forschungs- und Lehrgebiete eingerichtet. Fast gleichzeitig war in der allgemeinen Pädagogik und in der Didaktik unseres Faches gegen Ende der 50er Jahre – auf dem Kongreß der Pädagogischen Hochschulen in Trier 1959 durch Wolfgang Klafki – sowie durch Fachpublikationen (Hilligen: Plan und Wirklichkeit im sozialkundlichen Unterricht, 1955; Fischer, Hermann, Mahrenholz: Der politische Unterricht, 1960) begründet worden, daß für die Auswahl der Inhalte und die Zielsetzungen des Schulunterrichts angesichts des sich ständig vermehrenden Wissens sowie von Ergebnissen der Lernpsychologie und der geisteswissenschaftlichen wie empirischen pädagogischen Forschung eine Methodenlehre, die sich nur auf die Frage der Vermittlung von vorgegebenen Inhalten erstreckte, nicht mehr ausreichte, um Lehrer für die Planung und Organisation von Unterricht zu befähigen. Es war als notwendig erkannt worden, Ziele, Inhaltsauswahl, Methoden und Medien des Unterrichts miteinander zu verknüpfen und Hypothesen über das Zusammenwirken dieser Elemente des Unterrichts zu formulieren und zu erproben. Dem trug das hessische Lehrerbildungsgesetz von 1959/60 mit der Einrichtung didaktischer Lehrstühle und Seminare an den Hochschulen für Erziehung

Rechnung, die ab Sommersemester 1961 ihre Lehr- und Forschungstätigkeit aufnahmen.

### **Zur Entwicklung des Lehrkörpers**

An der Universität Gießen wurde die Didaktik der Sozialkunde zuerst durch Dr. Kurt Gerhard Fischer versehen, der 1962 als Dozent berufen wurde und innerhalb des Seminars für Didaktik der Geschichte und Sozialkunde (Prof. Dr. Friedrich Lucas) lehrte. 1966 wurde Wolfgang Hilligen als Professor für Didaktik der Sozialkunde an die Hochschule für Erziehung berufen. Der Lehrstuhl wurde mit den Stellen von zwei Studienräten im Hochschuldienst, eines wissenschaftlichen Assistenten und mit eineinhalb pädagogischen Mitarbeitern ausgestattet. Im gleichen Jahr wurde die Hochschule für Erziehung als Abteilung für Erziehungswissenschaften an die Universität angegliedert, und 1968 wurde das Seminar für Didaktik der Sozialkunde vom Seminar für Didaktik der Geschichte organisatorisch getrennt.

1971 wurden die didaktischen Seminare zunächst als Betriebseinheiten in die entsprechenden Fachbereiche integriert, die BE für Didaktik der Sozialkunde in den Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften, ab 1975 als Institut für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften zusammen mit den Instituten für Politikwissenschaften und für Soziologie.

In Folge der rasch ansteigenden Studentenzahlen wurden, nachdem Dr. Kurt Gerhard Fischer schon 1970 als Professor berufen worden war, Dr. Gertrud Beck und Dr. Siegfried George zu Professoren ernannt. Dr. Rolf Schmiederer wurde 1973 nach Gießen berufen; Frau Prof. Dr. Beck nahm 1974 einen Ruf an die Universität Frankfurt an. Auf diese Stelle wurde Dr. Klaus Wallraven berufen. Dietrich Zitzlaff versieht in einer Dauerstelle als Wissen-

schaftlicher Mitarbeiter die Unterrichtsmedien seit 1971, vier Pädagogische Mitarbeiter betreuen den Hauptteil der unterrichtspraktischen Ausbildung. Nach Berufung von Schmiederer an die Universität Oldenburg 1975 und von Wallraven an die Universität Göttingen 1977 und nach der Emeritierung von Hilligen besteht das Institut Ende 1982 aus den Professoren Fischer und George, zwei Pädagogischen Mitarbeitern, von denen einer die unterrichtspraktisch-didaktische Ausbildung der L3-Lehrer versieht, sowie zwei Wissenschaftlichen Mitarbeitern (Tab. 5).

Tabelle 5: Professoren am Institut für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften

---

Prof. Dr. Gertrud Beck, 1972–1974
1966–1970 Pädagogische Mitarbeiterin
1971–1972 Studienrätin bzw. Oberstudienrätin im Hochschuldienst
1974 Berufung an die Universität Frankfurt
Prof. Dr. Kurt Gerhard Fischer, ab 1970
1962–1969 Dozent
Prof. Dr. Siegfried George, ab 1972
1969–1970 Studienrat im Hochschuldienst
1970–1972 Oberstudienrat im Hochschuldienst
Prof. Wolfgang Hilligen, ab 1966
1981 emeritiert
Prof. Dr. Rolf Schmiederer, 1973–1975
1975 Berufung an die Universität Oldenburg
Prof. Dr. Klaus Wallraven, 1975–1977
1974–1975 Oberstudienrat im Hochschuldienst
1977 Berufung an die Universität Göttingen

---

### **Zur wissenschaftlichen Arbeit**

Die wissenschaftliche Entwicklung des Instituts läßt sich an Problemkreisen veranschaulichen, denen sich die Mitarbeiter primär zuwandten:

1. an der Entwicklung der Aufgaben, der Begrifflichkeit, der Hypothesenbildung und Genesis der Fachdidaktik und, weiter gefaßt, der Theorie der Politischen Bildung;

2. im Zusammenhang damit an der Arbeit im Dienst der Lehr- und Unterrichtspraxis von Sozial- und Gemeinschaftskunde;
3. an der Ausdifferenzierung von Schwerpunkten in Forschung und Lehre;
4. an weiteren Forschungen, die sich in Publikationen der Mitarbeiter sowie in Staatsexamens-, Magisterarbeiten und Dissertationen niederschlugen sowie an der Mitarbeit an überregionalen und internationalen Forschungsprojekten und -programmen.

#### Zu 1.

Ausgangspunkt eigenständiger wissenschaftlicher Tätigkeit war die Klärung der Aufgabenbereiche der Fachdidaktik und der Theorie der Politischen Bildung, d. h. ihrer Ziel-, Inhalts- und Methodendimension, verbunden mit der Abgrenzung und den Verbindungen zur Allgemeinen Pädagogik, Allgemeinen Didaktik und benachbarten Fachdidaktiken.

Der Intentionalität und ihrer Legitimierung, der Konsensproblematik angesichts kontroverser Positionen in einer „offenen“ Gesellschaft und der Auseinandersetzung mit den behavioristischen Formen der sog. Curriculumbewegung galten in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Studien, die von den Professoren Fischer, George, Hilligen und Schmiederer, aber auch von jüngeren Wissenschaftlern verfaßt wurden, die dem Institut verbunden waren.

Besondere Bedeutung erlangten dabei:

- die schriftliche Fassung einer Vorlesungsreihe, die 1975 von Fischer initiiert wurde und an der sich nahezu alle namhaften Fachkollegen der Bundesrepublik Deutschland beteiligten. Daraus ging der Sammelband „Zum aktuellen Stand der Theorie und Didaktik der politischen Bildung“ (1. Aufl. 1975, 4. Aufl. 1980) hervor.
- die grundlegenden einführenden Veröffentlichungen der Hochschullehrer des Instituts, insbesondere Fischer „Einführung

in die politische Bildung“ (1. Aufl., 1970, 3. Aufl. 1973), Georges „Einführung in die Curriculumplanung“ (1972), das Studienbuch „Zur Didaktik des politischen Unterrichts I“ (1. Aufl. 1975, 3. Aufl. 1979) von Hilligen, ergänzt 1976 um die „Didaktik II“ und Schmiederers „Zwischen Affirmation und Reformismus (1972).

□ Ferner ist in diesem Zusammenhang auf speziellere Untersuchungen hinzuweisen, die u. a. in folgenden Veröffentlichungen ihren Niederschlag fanden: Georges „Konzepte des sozialwissenschaftlichen Praktikums“ (1977), Gertrud Becks Forschungen zur Sozialisation im Vor- und Grundschulalter und darauf aufgebaute Vorschläge für die Sachkunde in der Grundschule, Hilligen Forschungen zum Unterrichtsstil und Fischers Arbeiten zum Consensus-Problem für Theorie und Didaktik der Politischen Bildung.

□ Schließlich sind hier die Arbeiten zur Geschichte der Politischen Bildung erwähnenswert, mit denen Fischer seine Herkunft aus der Historischen Pädagogik spezialisiert fortgesetzt hat: Editionen aus den Werken von Friedrich Wilhelm Foerster und Giovanni Gentile sowie eine über die „Politische Bildung in der Weimarer Republik“.

#### Zu 2.

Kennzeichnend für die Hochschullehrer des Instituts wurde nicht nur, daß sie sich als Editoren von Unterrichtswerken als an der Verbindung von Theorie und Praxis besonders interessiert zeigten, sondern mehr noch, daß die von ihnen konzipierten Unterrichtswerke je in Verbindung mit Theoriebänden und unterrichtspraktisch gefaßten Lehrerhandbüchern erschienen, also drei Ebenen der didaktischen Reflexion berücksichtigten.

Auch die thematisch gegliederte Schriftenreihe „Zur Praxis des politischen Unterrichts“, insgesamt auf 10 Bände angewachsen, hrsg. von Fischer, die von Hilligen ge-

meinsam mit Prof. Dr. Franz Neumann, damals im Gießener Institut für Politikwissenschaft lehrend und forschend tätig, herausgegebenen Lexika und Text-Bände verknüpfen gesellschaftswissenschaftliche, didaktische und unterrichtspraktische Elemente miteinander.

Sowohl Hilligen als auch Fischer sind Mitherausgeber je einer der beiden führenden Fachzeitschriften „Gegenwartskunde/Gesellschaft, Staat, Erziehung“ bzw. „Politische Didaktik“, Fischer gehört zudem dem Herausgeber-Gremium der Schriftenreihe „Politische Didaktik“ an.

Zu erwähnen ist auch die aktive Mitwirkung insbesondere Fischers und Hilligens an Bildungsplänen bzw. Rahmenrichtlinien der Gesellschaftslehre des Landes Hessen (9. Schuljahr, Förderstufe, Sekundarstufe I, Berufliche Schulen).

Einen Beitrag zur Klärung der Aufgaben akademischer Fachdidaktik stellt ein in Verbindung mit dem „Arbeitskreis Hochschullehrernachwuchs in Didaktikfächern“ entstandenes, vielfach nachgedrucktes Grundsatzpapier von Hilligen und Professor Hans-Eberhard Piepho dar. Die Arbeitsgruppe konnte sich auf eine in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Eberhard Todt durchgeführte Befragung aller Hochschullehrer der Universität Gießen stützen. Mehrheitlich sprachen sich die Befragten dafür aus, daß die Entwicklung von Gesichtspunkten für die Beurteilung der Wichtigkeit von Studieninhalten sowie die Entwicklung der Begriffssystematik der Bezugswissenschaften für die Lehrerbildung eine wichtige Aufgabe der Fachdidaktiken sei.

*Zu 3.*

Auf unterschiedliche spezielle Forschungsinteressen der Mitglieder des Instituts unter dem gemeinsamen Dach der Fachdidaktik darf hingewiesen werden:

Zur „Vergleichenden Forschung“ trug Hilligen im Blick auf die USA bei; sein Beitrag

„Forschung im Bereich der Social Studies“ (1967/1971) legt davon Zeugnis ab.

Fischer beschäftigte sich „vergleichend“ insbesondere mit Österreich (1960) sowie Italien, u. a. „Zur Sache Bildung: Italien“ (1970) und durch Monographien italienischer Pädagogen und Bildungspolitiker. Hier ist auch die von Fischer betreute Dissertation von Michele Borrelli „Politische Bildung in Italien. Geschichte und heutige didaktische Theorien“ (1978) zu erwähnen.

Besonders intensiv widmete sich George in mehreren Beiträgen der Theorie und Didaktik der Staatsbürgerkunde in der DDR; die „Deutsche Frage“ war auch einer der Schwerpunkte Fischers und Zitzlaffs.

Einen institutionellen Schwerpunkt der Arbeiten im Institut stellt der von Dietrich Zitzlaff betreute Bereich „Unterrichtsmedien“ dar; aus seinen Arbeiten ging u. a. das Handbuch Zitzlaff/Jäger/Pappert: „Medien für die Gesellschaftslehre“ (1979) hervor.

*Zu 4.*

Hier seien einige von Studenten des Instituts vorgelegte Dissertationen erwähnt, in erster Linie solche, die in Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen entstanden sind. Dazu gehört die Dissertation von Wolfgang Sander „Politische Bildung im Religionsunterricht“, betreut von Fischer in Verbindung mit den Religionswissenschaftlern, sowie die Dissertation von Heinz Klippert „Didaktik des Lernbereichs Wirtschaft“, didaktisch betreut von Hilligen, als wirtschaftswissenschaftliche entstanden; die der Berufspädagogik verpflichtete Dissertation von Roland Dosch „Lernziel und Methodenkonzeptionen im sozialkundlichen Unterricht kaufmännischer Schulen“, ferner Magisterarbeiten und auch Staatsexamensarbeiten, von denen mehrere in Kurzfassung publiziert wurden (vgl. Bd. 1 [1970] und Bd. 6 [1976] der o. a.

Reihe „Zur Praxis Politischen Unterrichts“).

Die dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften vorgelegte Habilitationsschrift von Prof. Dr. Bernhard Claußen, Universität Hamburg, über „Didaktik und Methodik der politischen Bildung als Aspekte Kritischer Theorie“ wurde von Hilligen und Fischer – neben Prof. Dr. E. Groß, Institut für Soziologie, und Prof. Dr. W. Klafki, Universität Marburg, beurteilt.

Folgende überregionalen Forschungsprojekte, an denen Mitarbeiter des Instituts maßgebend beteiligt waren resp. sind, dürfen hier erwähnt werden:

□ die Untersuchung „Civic Education in Ten Countries“ der IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement), 1969/71 (Hilligen);

□ Erarbeitung, Erprobung und Evaluation einer Unterrichtseinheit zum Wirtschaftssystemvergleich mit dem Gesamtdeutschen Institut, Bonn, publiziert 1974 (Fischer und Mitarbeiter);

□ Mitarbeit am Funkkolleg „Sozialer Wandel“, publiziert 1975 (Hilligen);

□ Arbeit am Fernstudienkurs „Politische Bildung“ des DIFF an der Universität Tübingen (Hilligen);

□ Erarbeitung und Erprobung eines Spiral-Curriculum zur „Deutschen Frage“ in Zusammenarbeit mit dem Gesamtdeutschen Institut, Bonn (begonnen 1979) (Fischer und Mitarbeiter);

□ Internationales Projekt „Europa in der Politischen Bildung der EG-Staaten“, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Eu-

ropäische Politik, Bonn, begonnen 1981 (Sander/Fischer);

□ Analyse von Bildungsplänen des Politikunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland, in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn (Henning, stud. Mitarbeiter Schlausch und Müller/Fischer), begonnen 1981;

□ Ausschreibungen und Beurteilungen von Arbeiten zur Politischen Psychologie im Rahmen des Arbeitskreises für Psychologie der Politischen Bildungsarbeit (Hilligen, später Fischer).

Das Institut für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften wird allgemein als ein Zentrum der Politischen Didaktik und Theorie der Politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch jenseits ihrer Grenzen, anerkannt. Dieses Ansehen ist allerdings ernstlich gefährdet, wenn nicht eine angemessene Personal- und Sachausstattung gewährleistet werden kann.

Vom Ansehen des Instituts zeugt im Jahr 1982 europaweit, daß der „Erste Bundeskongreß für Politische Bildung“ in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Vereinigung für Politische Bildung“, deren zweiter Vorsitzender Fischer seit mehreren Jahren ist, als die erste öffentliche Sonderveranstaltung anlässlich des 375-Jahre-Jubiläums der Universität Gießen hier stattfand.

*Wolfgang Hilligen/Kurt Gerhard Fischer/  
Siegfried George*